

KULTURENQUETE



DOKUMENTATION
Kulturenquete Vorarlberg 2022

Katharina Ralser

geboren 1981 in Hohenems, ist freiberufliche Illustratorin, lebt und arbeitet in Wien. Sie studierte Grafikdesign in Wien und Paris. Ein zentraler Fokus ihrer Kunst ist die Beziehung zwischen dem Menschen und seiner Umwelt. Basierend auf starken Konzepten und Humor erzählt sie Geschichten und beleuchtet Ideen. In ihren Projekten bearbeitet sie redaktionelle und kulturelle Themen genauso wie Werbung und Verpackungen.

Bereits in der Konzeptphase zur Kulturenquete 2022 wurde Katharina Ralser beauftragt, die Vermessung der Vorarlberger Kulturlandschaft zu illustrieren.



Kulturenquete 2022
Angelika Kauffmann Saal
Schwarzenberg

Auf dem Weg zum Strategie-Update, ein starkes Zeichen von Kunst und Kultur!

In der vorliegenden Dokumentation finden sich die Programme, Eindrücke und Resonanzen zur Kulturenquete Vorarlberg, die am 13. Oktober 2022 in Schwarzenberg stattfindet.

Der Angelika Kauffmann Saal, bekannt und bewährt vom FAQ Bregenzerwald-Festival oder der Schubertiade, erweist sich dabei erneut als idealer Veranstaltungsort, um sich mit den aktuellen kulturstrategischen Fragestellungen auseinanderzusetzen. Den feinen künstlerischen Rahmen der Veranstaltung bietet das Klassikfestival :alpenarte, das im Anschluss ebendort gastiert.

Mit dabei sind 286 Teilnehmende aus Politik, Verwaltung und der Kulturszene, die intensiv über aktuelle Entwicklungen in der Kulturlandschaft Vorarlberg diskutieren und damit verbundene Herausforderungen der Kulturförderung erörtern. Besonders erfreulich ist aus meiner Sicht, dass sich das Interesse an der Enquete nicht nur auf Vorarlberg beschränkt. Auch Expertinnen und Experten aus den anderen Bundesländern, aus dem Bodenseeraum und aus Südtirol sind aktiv involviert.

Zielvorstellung der Kulturenquete ist es, adäquate Bilder zum Istzustand und damit einen besseren Überblick hinsichtlich aktueller kulturpolitischer Herausforderungen zu erhalten, um dann – auf dieser Basis – die »Kulturstrategie des Landes« (2016) mit ihren markanten Leitthemen – »Zusammenarbeiten, Impulse setzen, Grenzen überschreiten« – zu aktualisieren. Grundlage der Diskussion sind ein Leistungsbericht und zwölf Kurzfilme, in denen Schnittstellenpartner und -partnerinnen der Kulturabteilung über ihre Erfahrungen berichten.

Die Beiträge und Diskussionen sind vielfältig! Wolf Lotters Referat zu den grundlegenden Transformationen unserer Zeit hat eine enorme Impulswirkung. Das von ihm gewählte provokante Bild der »Gestörten« zieht sich durch die gesamte Veranstaltung. Inhaltlich angeschnitten werden Fair Pay, Grenzüberschreitungen, Veranstaltungsformate und allfällige blinde Flecken der Kulturförderung. Diskutiert werden auch Modelle regionaler Kulturentwicklung und Potenziale der Schnittstellenarbeit.

Für mich persönlich ist es sehr wichtig, dass die Schüler und Schülerinnen der Bezauer Wirtschaftsschulen die Veranstaltung mit kritischem Blick verfolgen und ganz im Sinne einer Zukunftsorientierung ihr Feedback dazu abgeben. Neben der Planungsgruppe rund um Winfried Nußbaumüller und Edgar Eller gilt mein besonderer Dank dem Organisationsteam und den über 40 Personen, die mit ihren Beiträgen, etwa in Gesprächsrunden oder Filmen, das Gelingen der Kulturenquete erst garantieren!

Landesstatthalterin
Barbara Schöbi-Fink



Das Team der Kulturabteilung des Landes Vorarlberg



Musikalische Umrahmung durch das Klassikfestival :alpenarte

Souverän in der ungewohnten Rolle als Moderator der Kulturenquete Tobias Fend von Café Fuerte.

Der Blick von außen

Wolf Lotter: Transformationen



Wolf Lotter

In seinem Impulsvortrag spricht er u.a. von Karl Poppers Philosophie der kleinen Schritte, der Störfunktion von Kunst und von der Maslow'schen Bedürfnispyramide.

Wolf Lotter ist Autor, Essayist und Redner. Er ist Gründungsmitglied des Wirtschaftsmagazins »brand eins« und gilt als einer der Vordenker der Entwicklung von der Industrie- zur Wissensgesellschaft. Seine Bücher widmet er den Zusammenhängen, Innovationen und Transformationen unserer Zeit.

Zitate aus dem Impulsvortrag

Kulturschaffende haben sich das Leben ja immer leichtgemacht, weil sie sich nicht damit beschäftigt haben, dass Transformation, die nicht in großen Dingen passiert, uns alle täglich betrifft.

Es ist schwierig, mit Komplexität umzugehen, das müssen wir lernen. Es geht darum, bei Diversität, bei Vielfalt, bei Transformation, den Wald und die Bäume zu sehen, den Zusammenhang zwischen beiden zu sehen. Zu verstehen ist, dass es sowohl eine Position gibt, die man einnimmt, als auch andere Positionen – Ambiguitätstoleranz sagen die Forscher:innen dazu.

Die Transformation muss bei einem selber anfangen, bei der Infragestellung der eigenen Bubble.

Transformationen, Verwandlungen funktionieren nicht mit Sturheit, sondern mit Eigensinn, das ist ein großer Unterschied.

Künstler:innen sind die Gralshüter des wahren Individualismus, weil sie Widerworte geben können.

Systemtheoretiker Niklas Luhmann sagt, Kultur ist das, was zwischen uns und der Veränderung steht. Kultur ist ein Eisberg, wir reden nur über den oberen Teil, den wir sehen. Kultur ist die Normalität, von der wir glauben, dass sie nicht anders sein kann, dass sie immer schon so war und dass wir rechthaben.

In Zeiten wie diesen brauchen wir eine andere Einstellung zur Kultur. Das Glück der alten Welt ist, dass immer jemand anderer erzählt, wie es geht. Das müssen wir heute selber machen. Die persönlichen Bedürfnisse sind heute überall. Respekt und Anerkennung wollen alle. Ist es vielleicht ein Problem des zu sehr Geliebtwerdens?

Es geht darum, dass wir im Kern verstehen, dass wir selbstverantwortlich sind, für die ökologische Transformation, selbstverantwortlich für die ökonomische Transformation, die ansteht, und selbstverantwortlich dafür, dass wir Organisationsformen finden, die sich nicht mehr daran orientieren, was im 19. Jahrhundert passiert ist.

Auf die vierte Stufe seiner Bedürfnispyramide stellt Maslow Respekt und Anerkennung, auf die fünfte Stufe Selbstverwirklichung: ein großes Wort! Beide Seiten müssen lernen, dass die anderen etwas haben, das unverzichtbar ist. Die BWLer müssen endlich kapieren, dass Kreativität die Ressource ist, mit der man die Wissensgesellschaft bewältigt.

Künstler:innen und Kreative haben immer gesagt, wir suchen das Neue. Innovation ist nichts großartiges Technisches, es ist die Verbesserung der Welt, manchmal in kleinen Schritten, in neuen Sichtweisen, in neuen Perspektiven.

Wir müssen bereit sein, andere sein zu lassen. Erst dann hört auf, was uns heute alle lähmt. Die Polarisierung, die Bubbles, der Extremismus. Ich muss akzeptieren, dass Vielfalt, dass Diversity, sozusagen die Grundzutat der Transformation, etwas ist, das halt einfach Vielfalt, Unterschiedlichkeit heißt. (...) Unterschiede mag man nicht.

Das Kernproblem ist, dass wir unsere Organisationen, unsere Gesellschaft, unsere Struktur, wenn wir erfolgreich transformieren wollen, umbauen müssen: von einer Welt für Gehemmte in eine Welt für Gestörte.

Ich appelliere an Sie dringlich, dass wenn Sie zu den Gestörten gehören, was mich freuen würde, Sie sich dieser Funktion umfänglich bewusst sind, und dass Sie sagen, wenn wir diese niedrige Latenzhemmung haben, lassen wir so viel wie möglich rein, gehen wir nicht in die Bubble, nicht ins Vorurteil, nicht in die Abgrenzung, sondern lernen, lernen, lernen wir. Auch wenn andere sagen, das ist gar nicht notwendig.



Was wäre aus Ihrer Sicht
Vorarlberg-spezifisch?

»Vorarlberg ist ein Land, das Transformation gelebt hat. Man denkt unternehmerischer, hat einen anderen Kreativtyp und kann übers Geld reden. Autonomie braucht Emanzipation.«

Wolf Lotter
(im Chat-Folgegespräch)

»Es war super, so viele Kulturschaffende wieder einmal an einem Ort versammelt anzutreffen, sich auszutauschen und unverhofft Menschen zu begegnen, die in einem ganz anderen Metier tätig sind! Unter anderem das Zurechtrücken des Begriffs des ›Gestörten‹, der im Bregenzerwald ja sehr oft und immer mit negativem Beigeschmack verwendet wird – so nach dem Motto: ›Dia isch total g'schtört!‹ – hat mich begeistert.«

Silvia Thurner



Fairness, Fair Pay, Kunstprekariat



Barbara Herold
Winfried Nußbaumüller
Brigitte Winkler-Komar
Fabian A. Rebitzer

Winfried Nußbaumüller im Gespräch mit:

Brigitte Winkler-Komar, Bundesministerium für Kunst, Kultur, Öffentlichen Dienst und Sport, Sektion Kunst und Kultur, Abteilungsleiterin Musik und Darstellende Kunst, in dieser Funktion bis Frühjahr 2023 tätig

Fabian A. Rebitzer, Forschungsgruppe Empirische Sozialwissenschaften, FH Vorarlberg

Barbara Herold, IG Freie Theater Vorarlberg, Theaterverein dieheroldfliri.at

Das Land Vorarlberg bekennt sich zu den Aussagen des Fairness-Codex Kunst und Kultur, welcher federführend vom Bund in Abstimmung mit den Bundesländern und Interessensvertretungen entwickelt wurde. Im Nachklang dazu wurde ergänzend in der Fair-Pay-Strategie der Gebietskörperschaften für den Kulturbereich festgehalten, künftig gemeinsam einen größeren Beitrag zu fairer Bezahlung zu leisten.

Die Kulturabteilung des Landes beauftragte Anfang 2020 die Forschungsgruppe Empirische Sozialwissenschaften der FH Vorarlberg, die Lebens- und Einkommenssituation Vorarlberger Künstler und Künstlerinnen zu untersuchen. Fabian A. Rebitzer berichtet vom aktuellen Stand und Verlauf dieser Studie. Neben der direkten Einbindung von Kunstschaaffenden in Form von Einzelgesprächen, Workshops und Diskussionsrunden quer durch alle Sparten gibt es online sowohl eine Befragung der Künstlerinnen und Künstler als auch eine der Gesamtbevölkerung. Erkenntnisse und Empfehlungen aus diesem Projekt werden separat publiziert und in den Kulturstrategieprozess einfließen.

Der umfangreiche FHV-Gesamtbericht »Lebens- und Einkommensverhältnisse Kunstschaaffender in Vorarlberg« (Mai 2022) einschließlich der Praxisbeispiele, dem Forschungsstand, den Vorschlägen und Ideen sowie dem Literaturverzeichnis ist auf der Website des Landes Vorarlberg nachzulesen.

Brigitte Winkler-Komar

Es gibt den Fairness-Prozess, weil die Aufgabe, eine gemeinsame Fair-Pay-Strategie zu entwickeln, im laufenden Regierungsprogramm verankert ist. Und zwar deshalb, weil das derzeit in der Freien Szene im Kunst- und Kulturleben das wichtigste und drängendste Thema darstellt.

Dieses Thema darf von einer verantwortungsvoll geführten Kulturpolitik nie wieder ignoriert werden, sondern muss im Gegenteil aktiv und progressiv gelebt und entwickelt werden, im Sinne eines Paradigmenwechsels sollte dies zur Normalität werden.

Unser Appell: Bitte programmieren Sie eine Jahresförderung so, dass Sie sich nicht selbst ausbeuten. Die Gefahr des Prekariats, die durch eine unsachgemäße Förderung gegeben ist, verlangt nach Selbstverantwortung auf Ihrer Seite. Produzieren Sie tendenziell weniger und bezahlen Sie diese Produktionen fairer.

Fabian A. Rebitzer

Wir betrachten uns als Gast an der Schwelle zu Ihrer Lebenswelt. Mit dieser Einstellung sind wir auf die Künstlerinnen und Künstler zugegangen, haben Diskussionen und Gespräche geführt. Dreißig Stunden Audiomaterial haben wir strukturiert und ausgewertet. Eine spezifische Onlinebefragung liefert ein zusätzliches Bild in die Breite und für die Politik eine objektive Datengrundlage. Die Ergebnisse werden an den Auftraggeber zurückgespielt und die nächsten Schritte, potenzielle Maßnahmen und Ableitungen liegen beim Land.

Winfried Nußbaumüller

Mit dem politischen Commitment wird etwas in Gang gesetzt! Wichtig ist es, in allen Sparten die Eigenleistungen sichtbar zu machen, um damit die Arbeit auf ein anderes Niveau zu heben.

Barbara Herold

Ich glaube, dass der Anstellungsdruck, die Kontrollen der Gebietskrankenkassen im Bereich der Darstellenden Kunst sehr viel aufgelöst haben, weil angestellt werden muss. Die Institutionen sind besser raus, weil sie auch die Dienstgeber:innenbeiträge ausweisen müssen und das ist wesentlich wirkungsvoller, als ein Bruttohonorar auszuweisen. Der Anstellungsdruck ist unbequem, macht es aber leichter bei den Förderstellen.

Im Wiener Modell wurden Honoraruntergrenzen für Projektbeiträge im Darstellenden Bereich festgelegt, dies unter der Maßgabe, dass die Anzahl der Projekte und der Projektumfang erhalten bleiben. Das führt automatisch zu einem höheren Budget. Ein sehr starkes Bekenntnis, das ich mir auch wünsche!

Der Prozess hat während Corona gestartet. Da hat man gut sehen können, wie wenig künstlerisch arbeitende Menschen abgesichert sind, weil sie nicht in Systeme einzahlen können, weil sie zwischen den Systemen hängen. Es gab gute Überbrückungsmöglichkeiten, aber eben kein System. Insofern ist die Prekariatsforschung spannend. Wir hatten über den Verein Locart auch damit zu tun.

Kunst und Kultur muss sich immer an das bestehende System anpassen. Könnte man das nicht umkehren, eine Art Transformation und neue Zugänge schaffen?



Grenzen überschreiten



Lukas Birk
Selina Reiterer
Stefania Pitscheider Soraperra
Peter Niedermaier

Peter Niedermaier, Kulturjournalist, im Gespräch mit:
Lukas Birk, Fotograf, Archivar und Verleger, Kosmopolit
Stefania Pitscheider Soraperra, Frauenmuseum Hittisau
Selina Reiterer, Bildende und Angewandte Künstlerin

Selina Reiterer

Ab einem bestimmten Zeitpunkt war es für mich wichtig, verrückte Dinge zu tun, Firmen anzuschreiben, die Zusammenarbeit mit anderen Disziplinen zu suchen. Ich habe mir gedacht, ich frage einmal bei einer naturwissenschaftlichen Uni an, ob Interesse besteht, eine Künstlerin für eine Zeit zu beherbergen. Ich war für eineinhalb Jahre da und habe dazugelernt: Ich muss einen Chemiker anschreiben, ihm erklären, was ich möchte, muss mit Informatikern sprechen. Ich habe mich in einer diplomatischen Rolle wiedergefunden. Es war eine spannende Erfahrung, mit verschiedenen Disziplinen in Kontakt zu kommen und Grenzen zu überschreiten, nämlich Technik im weitesten Sinn mit textiler Kunst zu verbinden.

Wenn man sich für ein Künstler:innenleben entscheidet, entscheidet man sich automatisch für einen nomadenhaften Lebensstil, der Vorteile wie Reisen mit sich bringt, aber gleichzeitig schwierig mit einem gewöhnlichen Alltag vereinbar ist, erst recht, wenn man ein Kind bekommt.

Stipendienprogramme sind schön, aber man muss eine große Flexibilität mitbringen, muss einen Job kündigen, wenn man drei oder sechs Monate wohin will. Sie sind auch nicht gut bezahlt. Dennoch möchte man weitergehen, weil das wichtig ist.

Lukas Birk

Wenn man an Kolonialisierung denkt, denkt man oft geografisch, an die Großmächte. Bei mir geht's um unsere Wissenspolitik. Wie kann man den Zyklus des konstanten Nehmens beenden. Wie viele Bücher gibt es über Myanmar? Vor Ort kann man aber keines davon kaufen. Als Kunstschaffender versuche ich, einen Zugang zur Eigenkultur zu schaffen, lokale Strukturen aufzubauen. Kolonialisierung heißt, wie geht man mit Wissenspolitik um, wie kann man aus dem konstanten Nehmenszyklus heraustreten, was bleibt lokal hängen?

Wenn man im Ausland tätig ist, ist man automatisch Diplomat. Ich organisiere z.B. in China das »Austro Sino Arts Program«. Die Energien jener Künstler:innen, die nach China gingen und dort gearbeitet haben, kommen wieder zurück nach Österreich und die Reflexionen aus dem Westen setzen in China spannende Dialoge frei.

In Indonesien haben wir Residencies mit dem Bund aufgebaut und über neun Jahre einige Künstler:innen dorthin gebracht. Damit wurde eine Vernetzung mit lokalen Akteur:innen und ein Verständnis für andere Kulturen geschaffen. Winfried hat vorher gesagt, dass sich 20 % der Bevölkerung für Kultur, 5 % für Kunst interessieren – in anderen Ländern ist das ganz anders, weil auch ein ganz anderes Verständnis von Kunst und Kultur besteht.

Ich arbeite online und publiziere Bücher. Viele Umsetzungen sind schwer zu fassen, wie das in der Kunst generell schwer möglich ist. Die Leistung ist schwer messbar.

Mit wenig finanziellem Einsatz kann man z.B. in Myanmar ganz viel tun. Wenn keine Strukturen bestehen, macht man Fundamentarbeit. Ein Kompliment an das Land, dass man als Künstler verstanden wird, der kulturschaffend im Ausland wirkt. Ich kann mein Projekt, das nichts mit Vorarlberg zu tun hat, erklären und bekomme trotzdem Geld dafür.

Stefania Pitscheider Soraperra

Wenn man von klein auf gewohnt ist, sich zwischen drei Kulturen (Ladinisch, Italienisch, Deutsch) bewegen zu müssen, ist das sicher prägend. Sich selber als ein Fenster in die Welt zu begreifen und nicht als Nabel der Welt.

Beim »Calliope-Projekt« handelt sich um einen Auftrag des Außenministeriums. Es geht darum, Frauen, die in den Bereichen Kultur, Wissenschaft, Gesellschaft Österreich prägen, weltweit sichtbar zu machen. Das Projekt ist einerseits digital angelegt (Website), wandert aber auch in Form einer Ausstellung durch die Botschaften und Kulturforen. Ein breites Feld an »gestörten« Frauen wird aufgezeigt. Als kleine Institution am Rande Österreichs ist es wichtig, sich in Beziehung zur Welt zu setzen.

2021 haben wir die Internationale Konferenz der Frauenmuseen in Hittisau abgehalten. Es gibt an die 60 Frauenmuseen weltweit. Ich bin überzeugt, dass wir keine Inseln sind und uns immer in Beziehung setzen und Kräfte sammeln müssen, um Dinge sichtbar zu machen. Ich glaube, Kulturarbeit hat ein gesellschaftsveränderndes Potenzial. Für das Frauenmuseum ist es ebenso wichtig, die Welt hereinzuholen.

Was ich mir wünschen würde, ist eine Förderpolitik, die Prozesse zulässt, die ergebnisoffen sind. Das gilt sowohl für die Freie Szene als auch auf institutioneller Ebene. Eine Öffnung, die wir alle brauchen.

»Grenzen überschreiten ist durchgehend wichtig. Die Rolle der Künstler:innen bewirkt was, aber Kultur ist nicht wie ein Stempel aufzudrücken. Der künstlerische Weg bedeutet Nomadentum. Das Frauenmuseum vernetzt ein Kaff mit der Welt. Dafür braucht es Überzeugung und Bewusstsein, Persönlichkeiten sind wichtig.«

Feedback Schüler:innen
der Bezauer Wirtschaftsschulen

»Welche Möglichkeiten von grenzüberschreitenden Kooperationen und Koordinationen (Schweiz, Liechtenstein) gibt es, ohne sich zu konkurrenzieren?«

Frage von der Pinnwand



Ergänzend zum Leistungsbericht wurden bei der Kulturenquete Kurzfilme gezeigt, in denen Schnittstellenpartner:innen der Kulturabteilung über ihre Erfahrungen, Wahrnehmungen und persönlichen Perspektiven berichten. Sichtbar werden mit diesen Filmen auch die Chancen und Potenziale des vernetzten Arbeitens.

Die Interviewbeiträge kommen von **Renate Breuß, Wolfgang Fiel, Melanie Greußing, Eva Häfele, Kirsten Helfrich, Thomas Hirtenfelder, Eva-Maria Hochhauser-Gams, Frauke Kühn, Wolfgang Maurer, Bernhard Moosbrugger, Fabian Rebitzer und Lukas Schrott.**



Produziert wurden die Kurzfilme von der Royal Film Company in Bürs. Gesammelt werden die Filme auf der Website des Landes und auf den digitalen Plattformen der Kooperationspartner:innen.
▶ vorarlberg.at/kulturenquete





»Gratulation und ein großes Dankeschön für den gestrigen Tag. Es hat sich was getan in den letzten sieben Jahren. Dies ist der Verdienst Eurer Teamarbeit – großes Lob! Mal schauen, ob wir bei der nächsten Kulturenquete noch dabei sind.«

Arno Egger,
Johanniterkirche Feldkirch

»Danke für die Möglichkeit, an der Tagung heute teilzunehmen. Ich bin beeindruckt von Ihrer Arbeit. Danke und Gratulation.«

Joe Metzler,
Teilnehmer der Kulturenquete

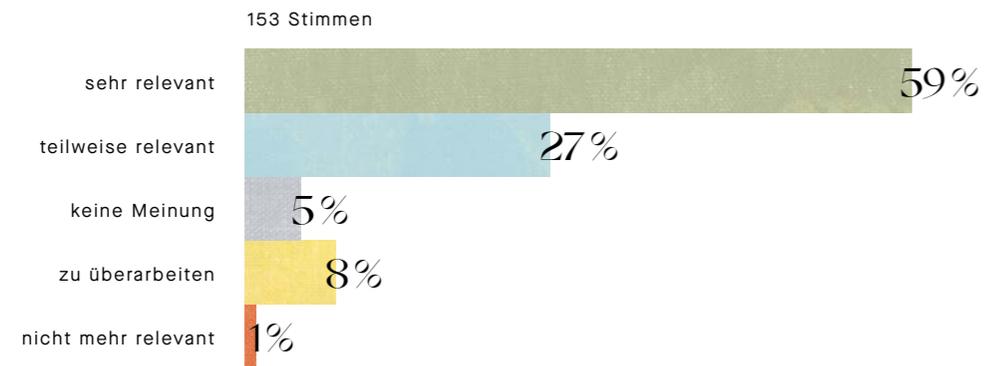
Stimmungsbild vor Ort



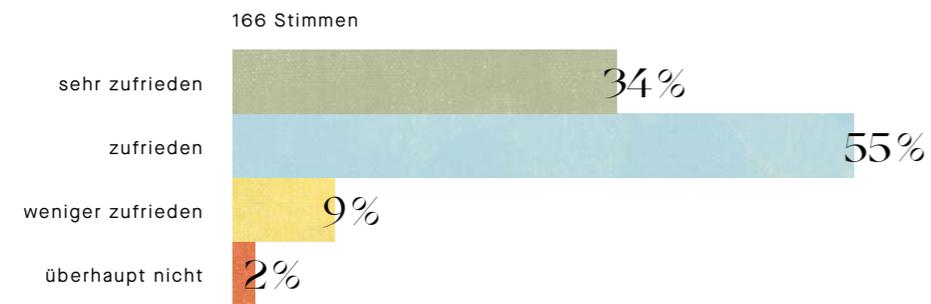
Während der Kulturenquete wurde
via QR-Code und App ein Stimmungsbild eingefangen.
Ausgangspunkt waren die auf den folgenden Seiten –
samt Auswertung – präsentierten Fragen.



Sind die 3 Strategiefelder, das »Zusammenarbeiten, Impulse setzen und Grenzen überschreiten« noch relevant?



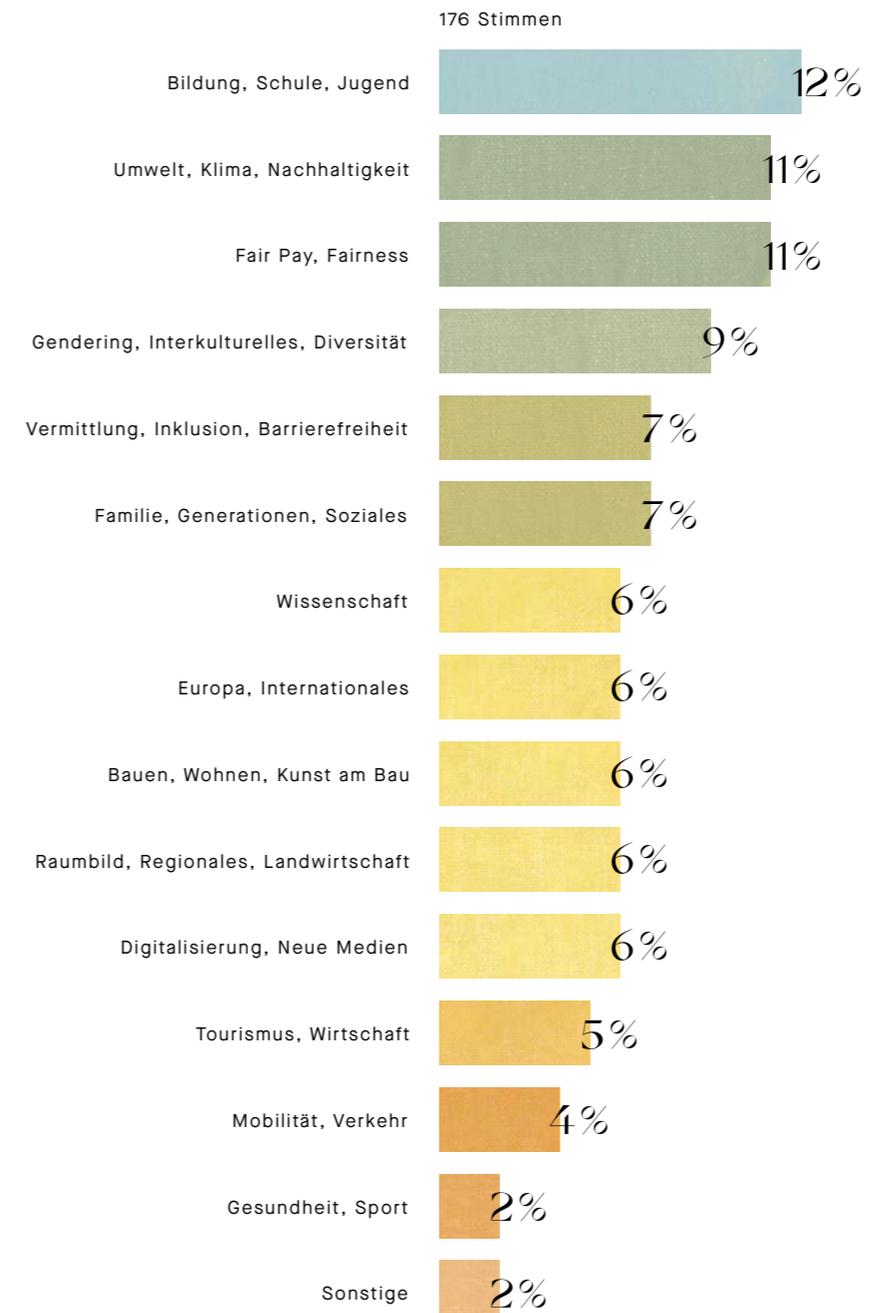
Wie zufrieden sind Sie mit der Arbeit der Kulturabteilung?



Werden zu viele oder zu wenig Impulsprojekte umgesetzt?



Wo braucht es Impulse der Kulturabteilung?



Was braucht es,
um die Kulturentwicklung des Landes
insgesamt voranzutreiben?



Von insgesamt 167 Personen wurden zur dieser Frage 724 Antworten abgegeben. Mehrfachnennungen einzelner Begriffe von einer Person wurden herausgerechnet und Antworten mit nur einer Nennung, die nicht eindeutig den gebildeten Clustern zugeordnet werden konnten, nicht berücksichtigt. Die zehn Top-Einzelwort-Nennungen sind: Geld (85), Offenheit (57), Mut (51), Vernetzung (35), Kooperation (29), Internationalisierung (24), Kommunikation (22), Vertrauen (18), Liebe (16), Weitblick (11).

Gesprächsrunden zu sechs Vertiefungsthemen



Die Zielvorstellung der Gesprächsrunden war, Lernerfahrungen aus Best-Practice Prozessen zu vermitteln und für andere Aufgaben und Themenfelder nutzbar zu machen.

Regionale Kulturentwicklung

Kann der Kulturentwicklungsprozess im Walgau und im Vorarlberger Süden Vorbildwirkung für andere Regionen haben?

Mirjam Steinbock IG Kultur Vorarlberg, im Gespräch mit:
Eva Maria Hochhauser-Gams Regio Im Walgau, **Wolfgang Maurer** allerArt Bludenz, **Veronika Sutterlüty** Kulturbüro Bregenzerwald.

Wirksamkeit der Schnittstelle

Welchen kulturellen Nutzen stiftet die Schnittstellenarbeit in den Bereichen Tourismus, Wirtschaft und Bildung?

Eva Häfele Sozialwissenschaftlerin, im Gespräch mit:
Melanie Greußing Verein Double Check, **Bernhard Moosbrugger** Casino Bregenz, **Christian Schützinger** Vorarlberg Tourismus.

Neue Formate, neue Orte

Welche neuen Kulturformate und Kulturorte gibt es und wie kann man diese begleiten und unterstützen?

Herwig Bauer poolbar Feldkirch und **Edgar Eller** Kulturmanager, im Gespräch mit:
Can Edremitoglu Kultur Fertig Los, **Stefan Obkircher** Abteilung Raumplanung, Land Vorarlberg, **Valerie Rainer** Kollektiv Auf'Strich.

Erinnern und verstehen

Wie können Impulse zur Erinnerungskultur die Kulturgeschichte Vorarlbergs sichtbar machen?

Susanne Fink Kulturabteilung des Landes Vorarlberg, im Gespräch mit:
Renate Breuß Kunsthistorikerin, **Thomas Hirtenfelder** Projektleiter Museumsdokumentation, **Rainer Muxel** Verein akkurat.

Vielfalt und Blinde Flecken

Spiegelt das kulturelle Angebot die gesellschaftliche Vielfalt und wer wird dadurch eigentlich angesprochen?

Eva Häfele Sozialwissenschaftlerin, im Gespräch mit:
Andreas Rudigier vorarlberg museum, **Carmen Nardelli** Koordinationsstelle für Integrationsangelegenheiten, Land Vorarlberg, **Gabi Hampson** W*ORT Lustenau.

Neue Welten in progress

Welche Chancen bringen anstehende Veränderungen für den Kulturbetrieb mit sich?

Edgar Eller Kulturmanager, im Gespräch mit:
Frauke Kühn literatur:vorarlberg netzwerk, **Nina Fritsch** Landesverband Vorarlberg für Amateurtheater, **Claudia Klammer** Jüdisches Museum Hohenems.

Der Walgau Kulturentwicklungsprozess ist ein umfassendes Impulsprojekt der Kulturabteilung des Landes. Mit diesem Prozess entstehen seit 2019 in Form von Workshops, Erhebungen und konkreten Schwerpunktsetzungen in Zusammenarbeit mit der Region und den Standortgemeinden ein kulturelles Selbstverständnis und neue Formate. Mit seiner nachhaltigen Ausrichtung hat das Projekt sicherlich Pilotcharakter für andere Regionen Vorarlbergs.

Mirjam Steinbock von der IG Kultur Vorarlberg diskutiert mit **Eva-Maria Hochhauser-Gams** (Regio Im Walgau), **Wolfgang Maurer** (allerArt Bludenz) und **Veronika Sutterlüty** (Kulturbüro Bregenzerwald), inwieweit dieses nachhaltige Projekt Pilotcharakter für andere Regionen Vorarlbergs haben könnte.

Eva-Maria Hochhauser-Gams

2019 hat der Prozess begonnen, Thomas Hirtenfelder wurde beauftragt, eine Bestandsaufnahme zu erstellen. Diese ist bis heute die Basis für die Ausrichtung. Das kulturelle Selbstverständnis war unterschiedlich stark ausgeprägt.

Corona war eine wichtige Zeit für die Auseinandersetzung und Vernetzung der Gemeinden und der Akteur:innen aus dem Bereich Kultur. Mit der Förderschiene »Kultur im Jetzt« konnten über 40 Veranstaltungen umgesetzt werden, es sind Videoclips entstanden, eine neue Dynamik wurde spürbar. Das Bekenntnis des Landes war ausschlaggebend. Was im Kulturbereich gestartet hat, schwappt über in den Integrations- und Sozialbereich.

Wolfgang Maurer

Schon seit geraumer Zeit gibt es Bemühungen, den kulturellen Süden Vorarlbergs zu stärken, etwa mit Thomas Ludescher und Helmut Schlatter, und Versuche, die Akteur:innen zusammenzubringen. Lange Zeit hat man nicht viel erreicht, aber nun wurden erste Schritte gesetzt.

Der Süden ist ein steiniger Boden! Umso wichtiger ist es, dass diejenigen, die seit vielen Jahren kulturelle Projekte durchführen, nicht an den Rand gedrängt werden oder finanzielle Einbußen erleben. Es muss auch ein Bekenntnis dazu geben, dass die neue Stelle das eine oder andere neue Projekt durchführen kann.

Veronika Sutterlüty

Im Rahmen der Überlegungen zur Kulturhauptstadt 2024 wurde erstmals über eine Vernetzungsstelle im Bregenzerwald nachgedacht. Ein Leader-Antrag ermöglichte das Abstecken einer möglichen Koordinationsstelle. Diese Stelle gibt es nun seit wenigen Jahren, ist mit 60% befristet und versteht sich als Kontaktplattform, Impulsgeberin, Vernetzungs- und Servicestelle.

Die konkreten Kulturprojekte selber sind aber bei den Kulturakteur:innen verankert – wichtig ist es, nicht in den operativen Projektbereich reinzurutschen. Am Beginn stand eine Erhebung aller Vereine, der Freien Szene und der Kulturakteur:innen. Es wird niederschwellig versucht, der Bevölkerung und der Politik die Fülle zu zeigen.



Themen und Statements zusammengefasst von
Susanne Fink, Kulturabteilung des Landes Vorarlberg

Stimmen aus dem Publikum

»Für uns als Kunstschaffende ist es wichtig, Kooperationspartner:innen vorzufinden. Die neue Stelle sollte Verknüpfungen herstellen.«

»Neben der positiven Entwicklung gibt es auch Kritikpunkte: Es sollten nicht nur Kulturinstitutionen im Fokus stehen, die von der Gemeinde ausgehen, auch private Kulturveranstalter sollten eingebunden und gefördert werden. Hoffte, dass auch andere, jüngere Initiativen dementsprechend mit Unterstützung rechnen können.«

»Bei V-Süd geht es um die Stärkung des Selbstbewusstseins. Dass es im Vorarlberger Süden Kunst und Kulturschaffen gibt, das über die Region hinausstrahlt. Die Bezeichnung ist zweitrangig. Es muss uns gelingen, den Süden besser zu vernetzen: die Blumenegg-Gemeinden, das Große Walsertal, das Brandnertal, Bludenz.«

»Brauchen wir Aufmerksamkeit, brauchen wir ein Danke?«

»Wenn man eine Region entwickeln möchte, ist es wichtig, mit den Personen, die da sind und die etwas bewegen möchten, auch gemeinsame Netzwerke zu generieren. Wenn das nicht klappt, kann man immer wieder neue Orte schaffen, die dann ein paar Jahre funktionieren und schließlich sterben – das ist nicht nachhaltig.«

Die Sozialwissenschaftlerin **Eva Häfele** erörtert mit ihren Gesprächspartner:innen den kulturellen Nutzen der Schnittstellenarbeit in den Bereichen Tourismus, Wirtschaft und Bildung. Während **Bernhard Moosbrugger** (Casino Bregenz) dabei vom »Vorarlberger Kulturpreis« als lebendiges Beispiel für eine Kooperation mit der Wirtschaft berichtet, erläutert **Christian Schützinger** (Vorarlberg Tourismus) die bewährten Instrumente der »Plattform Kultur und Tourismus«.

Ziel des Vereins »Double Check. Netzwerk Kultur und Bildung in Vorarlberg« mit Sitz in Hohenems ist die nachhaltige Verankerung von Kunst und Kultur im Bildungsbereich. Gemeinsam mit **Melanie Greußing**, die als Geschäftsführerin die Arbeitsprinzipien dieser zentralen Anlaufstelle vermittelt, werden im Rahmen der Enquete-Diskussionen die Erweiterung der Initiativen und Potenziale für andere Schnittstellen ausgelotet.



Melanie Greußing

- Double Check ist stark über Vernetzung und Förderformate, sucht Kontakt, stellt Verbindungen her, setzt gezielt Akzente für verschiedene Zielgruppen. Bildungs- und Kultureinrichtungen arbeiten zusammen.
- Künstlerische Aufladung braucht kulturinteressierte Menschen. Fokus auf Bildung, Kindergärten, Schulen, Lehrlinge: alle sollen in Berührung kommen, dürfen sich ausprobieren.
- Verein Double Check hat Synergieeffekte für andere Handlungsfelder! Beim Bunten Duo wird etwa eine Geschichtenerzählerin in die Inatura eingeladen.
- Von unten nach oben arbeiten, Kinder in Kontakt mit Kunst bringen, Künstler:innen einbinden.

Bernhard Moosbrugger

- Für den Kulturpreis hat das Casino Bregenz ein Konzept erstellt. Für Künstler:innen mit V-Bezug Anschubfinanzierungen in Höhe von 15.000 Euro! Land, ORF Partner, im achten Jahr, sehr gute Erfahrungen, Meilenstein im Lebenslauf von Kunstschaffenden.
- Wirksamkeit und Nutzen? Kooperation mit Bregenzer Festspielen, Anschubfinanzierung Bregenzer Frühling, Nischenprodukte tun sich schwer, keine Eintagsfliegen. Kapazitäten? Trotz Pandemie nicht ausgesetzt, auch kleinere Sponsorings möglich, wenn Bedingungen passen.
- Kulturpreis könnte auch in anderen Bundesländern stattfinden, diesbezüglich Gespräche. Persönliche Neigungen der Entscheidungsträger ausschlaggebend.
- Begeisterung kann nicht verordnet werden, Jugendliche fördern, Spiel auf dem See als Einstiegsdroge.

Christian Schützinger

- V-Tourismus soll die Marke Vorarlberg nach außen tragen, Kulturangebot außerordentlich für ländlichen Raum, Unterschied zu anderen Regionen, 40 % der Sommergäste nutzen kulturelles Angebot, Kultur- und Tourismusstrategie Vorarlberg, viele Vorbehalte, Protagonisten sollten sich kennen, Plattformarbeit!
- Bewusster Nutzen? Es geht nicht darum, etwas für Gäste zu produzieren, sondern für die Menschen vor Ort.
- Erfahrung Markenprozess: Art der Kooperation kann mitgenommen werden. Mehr Kreativität - weniger Management. Touristiker:innen können Gastgeber, Price Hosting bei Kultur wäre gut. Stoßrichtung Art of Hosting.
- Filmförderung? Wirtschafts- und Kulturabteilung und Tourismus arbeiten zusammen. Bild nach außen wichtig. Zusammenarbeit Daueraufgabe und in Corona hilfreich. Sich gut zu kennen ist wichtig, ebenso die Annäherung von Kultur und Tourismus. Gute Vernetzung.
- In Vorarlberg gibt es im weltweiten Vergleich eine sehr hohe Quote an Musikschüler:innen. Darauf aufbauen, ist relativ breites Fundament.

Stimmen aus dem Publikum

»Wir sind auch Gastgeber, welche Rolle hat der Tourismus in der Strategie? Regionale Tourismusorganisationen, einen Dachverband gibt es nicht, eine Plattform Kultur und Tourismus ist für alle.«

»Affinität zu Kultur von Touristik, wie kann das unterstützt werden? Wie kann bei Wirtschaftstreibenden Bewusstsein geschaffen werden?«

»Riesiges Spektrum, teilweise eigenes Kulturprogramm, teilweise ›des brucht's nit‹. Wie bekommt man es zusammen? Eventuell Schulungen?«

»Lecher Musikantentag: Wertschätzung ist Voraussetzung, wenn man brennt, kann man viel erreichen.«

»Wo sind die gebildeten Leute, die Qualität anbieten können?«

»Kultur soll Kindern nähergebracht werden, Schule mit gutem sozialem Umfeld, große Stundenkürzungen, Umsetzung schwierig, über 100 Projekte durchgeführt.«

»Kontinuierliches Dranbleiben ist wichtig, es gibt beide Seiten, solides Fundament ist vorhanden.«

»Manager mit Kunst und Kultur in Verbindung bringen, Kultur in Lehrpläne! Double Check sehr wichtig, Boden aufbereiten in der Wirtschaft.«

»Filme: viel Potenzial hier, ist es gewünscht, hier zu drehen? Unterstützung Filmwerk, Ausbau nicht vorgesehen, Location-Suche hilft Tourismus.«

»Strategien schön und gut, ein Paradigmenwechsel ist nötig, was ist Kunst und Kultur?«

»Wie steht man zum Stichwort Qualität, Subkultur, Hochkultur. Profil schärfen. Dinge sind prozessorientiert, sehr breit, sehr offen, sehr divers, Subkultur ja.«

»Enge Zusammenarbeit in der Region muss gepflegt werden.«

Feedback

»Es war ein wundervoller und auch enorm inspirierender, lehrreicher Tag! Gestern wurde ›Schule, Bildung und Jugend‹ am höchsten gewertet. Eigentlich wollte ich da bereits mit Mirjam (IG Kultur) überlegen, ob es einen themenspezifischen Kulturhock mal geben könnte. Gerade der Austausch über Möglichkeiten ist sehr zentral! Nun wäre meine Frage, ob auch eurerseits ein Interesse besteht? Gerne biete ich auf jeden Fall das dô an!«

Florian Gerer, Kultur- und Jugendarbeiter

»Meiner persönlichen Meinung nach wären Kooperationen mit den gewünschten Synergie-Effekten noch sehr ausbaufähig.«

Feedback von der Pinnwand



Vermutlich ist der Mangel an Platz so alt wie die Kultur selbst. Dies gilt für Veranstaltungsorte, Proberäume, Lager oder Bühnen. Selten wird man von Veranstaltenden hören, »genug Platz zu haben« und viele Orte sind zudem monothematisch ausgerichtet. Kein Wunder also, dass die Kulturszene auf der Suche nach Alternativräumen ist. Es geht dabei jedoch um mehr. Außergewöhnliche Orte ermöglichen besondere Settings. Lost Places sind oft abseits von Begehrlichkeiten und daher meist günstig in der Nutzung. So kann Neues entstehen und können Dinge ausprobiert werden.

Auch in Vorarlberg sind in den letzten Jahren neue Kulturformate in besonderen Räumen entstanden. Wie kann man diese Entwicklung unterstützen, was will entstehen und was braucht es dazu? Darüber sprechen **Herwig Bauer** (poolbar Feldkirch) und **Edgar Eller** (Kulturmanager) gemeinsam mit **Can Edremittoglu** (Kultur Fertig Los), **Stefan Obkircher** (Raumplanung Land Vorarlberg) und **Valerie Rainer** (Kollektiv Auf'Strich). Die Runde diskutiert Chancen dieser Entwicklung, allfällige Probleme und mögliche Unterstützungsleistungen.



Chancen

- Unverbrauchte Orte haben Potenziale. Auch wenn Räume nicht alles bieten und thematisch nicht besetzt sind.
- Es entstehen neue Netzwerke im Prozess der Erschließung. Durch das »Lernen im Tun« ist es auch eine Art Weiterbildung für die im Prozess Beteiligten. Sollen die Orte dauerhaft genutzt werden, muss von Beginn an auf die Entwicklung tragfähiger Strukturen geachtet werden.
- Die niederschwellige Beispielung mit den Ressourcen vor Ort ermöglichen einen interdisziplinären Austausch.
- Durch eine enge Zusammenarbeit mit der Stadt- und Regionalentwicklung können durch neue Formate »blinde Flecken« in der Gemeinde genutzt und aktiviert werden. Nötige Impulse für neue Nutzungen können dabei sowohl von privat, als auch »aus dem System« entstehen (Bsp. Beauftragung durch die Stadt).
- Auch wenn temporäre Bauten oft »lottrig« aussehen: Erinnerung und Leidenschaft bleiben und verändern Orte.

Risiken

- Die Haftungsfrage muss geklärt sein. Wer kommt für Schäden am Gebäude auf? Was darf verändert werden?
- Entstehen aus neuen Möglichkeiten auch neue Begehrlichkeiten?
- Welche Unterstützungsleistungen sind möglich?
- Die Raumplanungsabteilung des Landes unterstützt aktivierende Beteiligung an neuen Orten. Als Beispiel kann die Kooperation mit netzwerk.literatur gesehen werden (z.B. Geschichten im öffentlichen Raum).
- Es braucht Interesse von öffentlicher Hand und den Willen, etwas entstehen zu lassen.
- Können gesetzliche Bauvorschriften für temporäre Bauten adaptiert werden? Bsp. aus Vancouver: Statt normalerweise vorgeschriebener Sprinkleranlage genügen zusätzliche Feuerlöscher.
- Auch im virtuellen Raum können neue Orte entstehen.
- Ein Stück weit geht es bei all den Projekten auch immer darum, »neue Utopien zu leben«.

Stimmen aus dem Publikum

- »Auch die Darstellende Kunst hat Platznot. Es gibt zu wenige Residency-Angebote. Es müssen Räume geschaffen werden für Austausch. Wie schaffen wir es, Menschen in Räumen zusammenzubringen? Was ist das Konzept, was der Mehrwert?«
- »Wichtig ist Investition in Kunstschaffende, in Menschen.«
- »Die Verwaltung kann als Kooperationspartner fungieren.«
- »Örtliche Verankerung braucht es grundsätzlich, aber Formate können wachsen.«
- »Er braucht mehr Treffen wie diese, auch ohne Programm!«
- »Es braucht Offenheit und Verständnis. Kommunikation mit der Bevölkerung, warum in Kunst investiert wird.«
- »Wie können neue Formate ohne oder unabhängig von neuen Orten entstehen? Was ist der Weg, Kunst gesellschaftsrelevanter zu gestalten?«
- »Wie kann ein Austausch zwischen bestehenden und neuen Kulturformaten stattfinden? Was braucht es, dass bestehende Formate ihre Lernerfahrungen teilen und eine Win-Win-Situation auf beiden Seiten entsteht? Müssen Finanzen immer ein Tabuthema sein? Darf oder kann man dort auch hinter die Kulissen blicken?«

Themen und Statements zusammengefasst von Edgar Eller, Kulturmanager, und Susanna Koch, Kulturabteilung des Landes Vorarlberg

Susanne Fink von der Kulturabteilung des Landes Vorarlberg moderiert dieses Diskussionsforum und berichtet von der Bestandsaufnahme zur Erinnerungskultur in Vorarlberg, dem Projekt Museumsdokumentation und der DERLA Karte für Erinnerungsorte.

Rainer Muxel (Verein akkurat) erzählt von den vielen kleinen Schritten, welche schließlich zu einem Barockbaumeister-Museum in Au geführt haben. Ein aus Sicht des Landes ebenso relevanter Impuls zur Erinnerungskultur ist die Neuaufstellung des Vorarlberger Heimatwerks. Dafür wurde von der Kunsthistorikerin **Renate Breuß** ein Konzept entwickelt, das nun in modularer Form umgesetzt wird.



»Von Null weg zu starten, da muss man gestört sein! Am Anfang gab es kein Geld, kein Konzept, keinen Verein.«

Bruno Winkler,
Stimme aus dem Publikum

Themen

Wie das kulturelle Erbe sichtbar machen und bewahren?

Bestandsanalyse Vorarlberger Heimatwerk: Was sind Kulturtechniken, welche Produkte erzählen eine Geschichte? Die Entwicklung führt weg von der Quantität, hin zur Qualität.

Das immaterielle Kulturerbe ist im Wandel. Es geht dabei um die Praktiken und Techniken im Handwerk. In einem Heimatwerk-Sortiment sollten sowohl Ästhetik als auch Funktionalität erkennbar sein. Beispiele für immaterielle Kulturpraktiken sind das Fermentieren, das gesellige Singen, der Lehm- oder Drucktechniken. Wichtig ist es, für diese Themen Stakeholder zu finden.

Andockmöglichkeiten gibt es im Werkraum Bregenzerwald. Eventuell Umsetzung von Pop-Up Formaten.

Verein akkurat: Aus der Idee ist ein Museum geworden. Es geht um einen Erinnerungsort, eine Würdigung der Barockbaumeister. Die Eckpunkte waren gegeben, die Realisierung erstreckte sich über wenige Jahre. Wichtig waren die zwischenmenschlichen Beziehungen und die Akzeptanz der Öffentlichkeit. Ebenso einbezogen waren das Land und die Gemeinde. Die Handwerksbetriebe vor Ort haben mitgezogen und mitgetragen.

Ausblick auf Erweiterung des Heimatmuseums Bezau. Dort wird u.a. die Sozialgeschichte der Barockbaumeister, etwa die Geschichte der Frauen, gezeigt werden.

Die Regio Bregenzerwald unterstützt die Forschung im Rahmen eines Leader-Projekts.

Die Sozialwissenschaftlerin **Eva Häfele** beleuchtet mit ihren Podiumsgästen die Frage, ob das kulturelle Angebot die gesellschaftliche Vielfalt Vorarlbergs widerspiegelt und wer eigentlich bewusst angesprochen wird? Direktor **Andreas Rudigier** erzählt von Akzentsetzungen des vorarlberg museum. **Carmen Nardelli** von der Landeskoordinationsstelle für Integrationsangelegenheiten und **Gabi Hampson**, W*ORT Lustenau, berichten von ihren Erfahrungen.

Themen

- Wo gibt es blinde Flecken, wo spiegelt sich die Vielfalt wider, wen erreichen wir und wen nicht?
- Eine offene Haltung ist wichtig und oftmals auch ein längerer Prozess (u.a. Migration, Jugendkulturen), die historische Prägung zeigt sich in der Haltung.
- Integration: In den Pflichtschulen bildet sich die Vielfalt noch ab, Integration ist ein Prozess, an dem man dranbleiben muss.
- Ist ein Ort für alle zugänglich?
- Es gibt landesseitige Angebote für interkulturelles Arbeiten – etwa den Call 2020.
- Es gibt unterschiedliche Interessen in der Bevölkerung.
- Begegnungsorte in den Kommunen fungieren als soziale Treffpunkte.
- Laut Publikumsbefragungen gibt es für den Besuch eines Museums oftmals Hemmschwellen. Viele wissen nichts vom Museum. Aktuell läuft im vorarlberg museum das Forschungsprojekt »Neue Museumswelten« mit Bevölkerungsbefragung.
- Wichtig ist das Netzwerken: Mit ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen und Fördergeber:innen ...

- Notwendig ist die enge Zusammenarbeit mit Schulen und Sozialarbeiter:innen.
- Was bewegt die Kinder und Jugendlichen aus unterschiedlichsten Kulturen in Vorarlberg? Die Umgebung wahrnehmen: zuhören, annehmen, anerkennen.
- Es gibt kaum Museumsdirektorinnen, oftmals Direktoren. Neue Generation: Hier muss ein Wandel passieren.
- Sprache, Kommunikation: Verwenden wir die »richtigen« Worte?
- Der Dialekt in Vorarlberg kann eine Hürde sein.

Stimmen aus dem Publikum

- Blinder Fleck ist das Ehrenamt, es sollte bezahlt werden, Kultur ist der falsche Ort für Ehrenamt.
- Zu wenige Orte für Ausstellungen zeitgenössischer Kunst.
- Es braucht lebendige Orte.
- Blinder Fleck im Land ist das Publikum.
- Der öffentliche Raum kann als Brücke zum Publikum genutzt werden.

Feedback

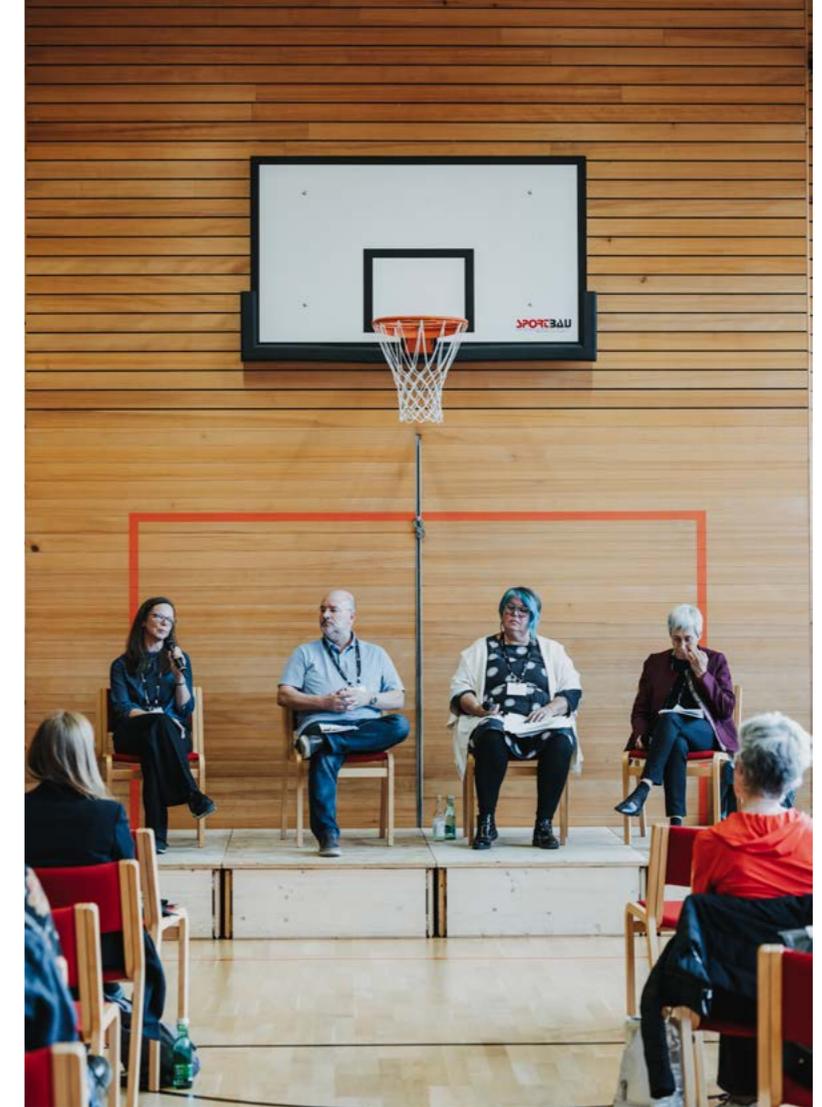
»Queer Community & Diversität in Vorarlberg ist ein ›blinder Punkt‹, sollte kein Randthema bleiben und von Kultur- und Kunstangeboten und Institutionen unterstützt werden.«

Pinnwand

»Wird im Zuge von ›Vielfalt und Diversität in Kunst und Kultur‹ auch kritisch auf ›Macht und Herrschaftsthemen‹ wie Klassismus oder Nepotismus eingegangen?«

Florian Gerer

Themen und Statements zusammengefasst von
Johanna Kohler, Kulturabteilung des Landes Vorarlberg



Neue Welten, in progress

GESPRÄCHSRUNDE 6

Kunst und Kultur sind grundsätzlich Ausverhandlungsprozesse. Daher könnte man also meinen, man sei geübt im Umgang mit neuen Dingen. Dennoch ist auch die Kulturszene etwa im Umgang mit der Digitalisierung auf Trial and Error angewiesen. Welche Chancen bringen anstehende Veränderungen für den Kulturbetrieb mit sich? Wie kann man die zusätzlichen Möglichkeiten der Digitalisierung nicht nur als Spielerei, sondern als echten Mehrwert einsetzen?

Darüber hinaus gibt es auch in der ›realen Welt‹ anstehende Neuerungen, wie beispielsweise die derzeitige Entwicklung des Literaturhauses Vorarlberg.

Edgar Eller diskutiert dazu mit **Frauke Kühn** (literatur:vorarlberg netzwerk), **Nina Fritsch** (Landesverband Vorarlberg für Amateurtheater) und **Claudia Klammer** (Jüdisches Museum Hohenems).

Themen

Das Projekt »Über die Grenze« erfasst Fluchtrouten aus Vorarlberg in die Schweiz. Der Weg ist als Radtour angelegt. An ausgewählten Orten markieren symbolische Grenzsteine insgesamt 52 Hörstationen, die mittels QR-Code aktiviert werden können. Die Chance des Projektes liegt im Hinausgehen aus dem Museum. Die Gemeinden an der Strecke können das Thema für sich nutzen, durch den digitalen Anker der QR-Codes ist die Verbindung zum Jüdischen Museum Hohenems dennoch gegeben.

Der Landesverband der Amateurtheater in Vorarlberg hat eine Online-Plattform ins Leben gerufen: »I ka was. I ha was. I bruch was«. Das Projekt wurde im Rahmen der Ausschreibung »Kunst und Kultur im digitalen Raum 2021« des Landes Vorarlberg gefördert. Vergleichbar mit der Funktion eines schwarzen Bretts kann auf der Plattform gepostet werden, was gesucht oder angeboten wird. Der Wert des Digitalen liegt hierbei in der Vernetzung der Akteur:innen. Und diese Vernetzung passiert nicht nur unter den aktiven Mitgliedern (also jenen, die im physischen Raum Zugang zum schwarzen Brett hätten), sondern zwischen allen Menschen, die sich für das Thema interessieren oder etwas anzubieten haben.

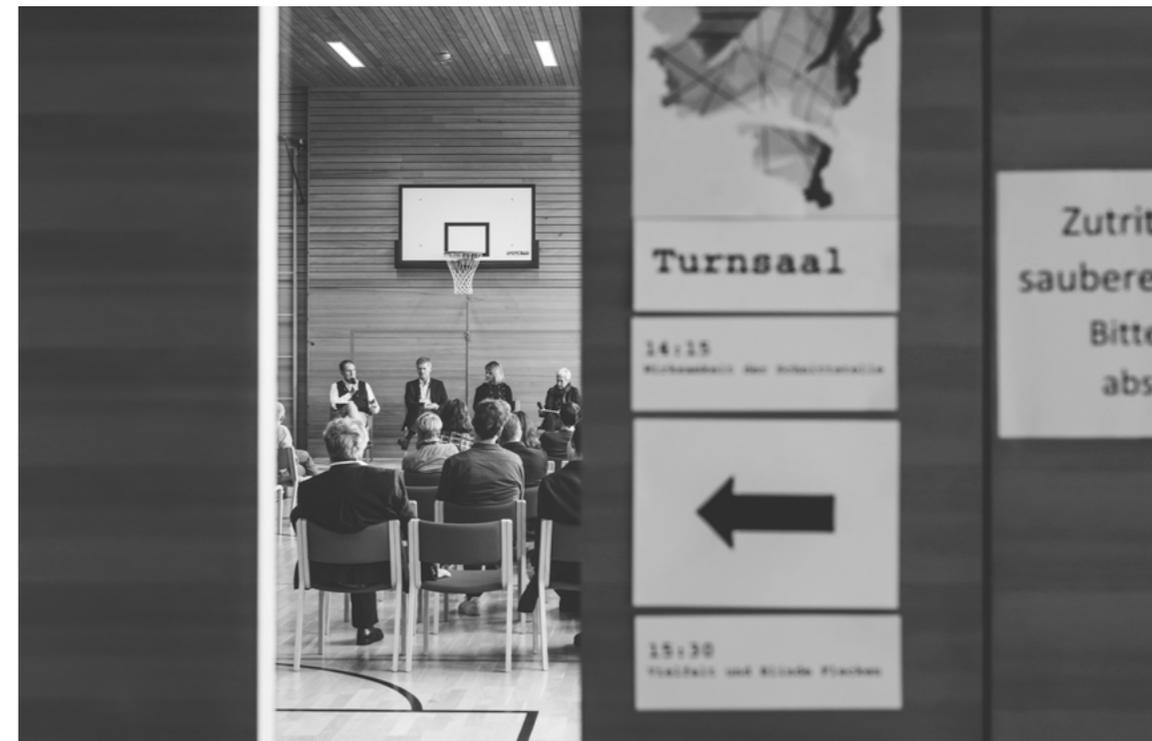
Komplett real wird derzeit die Villa Franziska und Iwan Rosenthal in Hohenems zum Vorarlberger Literaturhaus umgebaut. Vielleicht einmal im Jahrzehnt wird ein Kulturraum dieser Größe in Vorarlberg eröffnet. Umso spannender ist es, den Prozess dahinter zu durchleuchten. Ähnlich wie bei den digitalen Projekten ist hier das Netzwerk an Akteur:innen die Basis des Erfolgs. Der Entscheidung zum Haus ging ein mehrjähriger Prozess voraus, als Netzwerk wurde gestartet, dann wurde dieses evaluiert und 2024 wird nun ein Literaturhaus eröffnet.



Stimmen aus dem Publikum

- Das Leuchtturmprojekt »Würbel-Areal« Bludenz hat Potenzial, der Prozess ist ergebnisoffen.
- Es fehlen Zeit und Begleitung – etwa Coaching oder Organisationsentwicklung. Hier könnten Förderstellen helfen. Nicht nur die Produktion fördern, sondern auch bei Fragen coachen, beispielsweise im Umgang mit Digitalisierung. Die Landeseinrichtung »Büro für Freiwilliges Engagement und Beteiligung« unterstützt hier bereits.
- Digitale Kunst bietet Potenziale, diese sind zu stärken! Wichtig sind das Netzwerk und die Zusammenarbeit. Wie verhalten sich Konkurrenzdenken und persönliches Empfinden dazu? Wie können wir uns professionell verbinden?
- Wie können wir uns als Kulturveranstalter öffnen?

Themen und Statements zusammengefasst von
Edgar Eller, Kulturmanager, und Monika Johler-Hofer,
Kulturabteilung des Landes Vorarlberg



Feedback, Resonanz, Stimmungsbild von
Antonia Albrecht, Julius Fink, Larissa Minoggio,
Daniel Moosbrugger begleitet von **Thomas Moosbrugger,**
 Bezauer WirtschaftsSchulen

Junge Stimmen

»Allgemein herrschte während der Kulturenquete, trotz heikler Themen an der Tagesordnung enthusiastische Stimmung, was der Verbundenheit der Kulturschaffenden untereinander zu verdanken war. Die altbekannten Gesichter der Vorarlberger Kulturszene trafen auf neue. Auch Vertreter:innen der Politik haben auf der Veranstaltung Präsenz gezeigt, blieben aber während der Veranstaltung eher im Hintergrund. Die Veranstaltung war einwandfrei organisiert und ließ den Teilnehmenden auch noch genug Zeit, sich in den Pausen mit Kolleg:innen zu unterhalten. Außerdem wurden für die Besucher:innen Möglichkeiten geschaffen, sich aktiv an der Enquete zu beteiligen, wie zum Beispiel die Umfrage auf Menti.com, die noch während der Veranstaltung ausgezählt wurde, oder die Vertiefungsthemen, in denen es Zeit für Anregungen oder Fragen gab.

So manche Fragen sind dann zwar vielleicht doch noch übriggeblieben; jedoch wurde vieles beleuchtet und neue Perspektiven wurden geschaffen. Meiner Auffassung nach wurden die Methoden, mit denen die Besucher:innen in die Enquete miteinbezogen wurden, sehr geschätzt. Man konnte jedoch während verschiedener Programmpunkte, insbesondere bei den Vertiefungsthemen beobachten, dass einzelne Personen nicht einverstanden mit der Kulturstrategie des Landes waren und daraus kritische Fragen resultierten. Bei so einem großen Publikum war dies allerdings nichts Überraschendes und brachte damit auch die Veranstaltung nicht aus der Bahn. Insgesamt kann, bei Betrachtung der Live-Umfrage und des allgemeinen Stimmungsbilds eine positive Bilanz gezogen werden, da zahlreiche Menschen aus verschiedenen Sparten der Kulturszene, trotz vergangener Covid-Krise, Zustimmung hinsichtlich der Kulturstrategie von sich gaben.«

Stimmungsbild von
 Julius Fink

Nachlese mit Schüler:innen der Bezauer WirtschaftsSchulen

- Wolf Lotter war beeindruckend: Eigensinn, nicht Sturheit.
- Von Fair Pay ist man noch weit weg, wird immer ein Thema sein. Es geht um die Absicherung, wenn es existentiell wird.
- Prekariatsforschung ist wichtig.
- Es war eine Menge an Menschen und Initiativen versammelt, alle sind vernetzt – ein interessanter Kreis, jeder kennt jeden.
- Wer Kunst macht, braucht doch ein Publikum.
- Grenzen zu überschreiten ist durchgehend wichtig.
- Künstler:innen können im Ausland etwas bewirken, nicht die Kultur wie einen Stempel aufdrücken, sondern Künstler:innen als Diplomaten!
- Die Entscheidung für einen künstlerischen Weg bedeutet Nomadentum!
- Mit dem Frauenmuseum ist ein Kaff mit der Welt vernetzt! Stefania Pitscheider Soraperra war überzeugend, ist vernetzt und inspirierend. Es braucht ein Bewusstsein für ein Frauenmuseum!
- Persönlichkeiten sind wichtig.
- Die Rolle der Politik? Bei der Enquete war sie spürbar.
- Neue Formate, neue Orte: Schauspieler:innen arbeiten oft in Dreckschächeln. Diese Kritik ist ok, aber passt nicht zum Thema.
- Tourismus und Kultur gehören eng zusammen, Kooperationen sinnvoll.
- Die Zeit war zu knapp, Transparenz ist wichtig. Mehr Zeit für Themen wäre notwendig, aber alles hatte trotzdem Substanz.
- Es geht um Geben und Nehmen, eine gute Mischung, ein gutes Gleichgewicht.

Alles gesagt? Was bewegt Sie sonst noch? Welches Thema hatte zu wenig Platz auf der Enquete, sollte aber unbedingt mitbedacht werden?

Bereits im Vorfeld, aber auch während der Kulturenquete wurde gebeten, konkrete Fragen, Anregungen und Meinungen zu Kunst und Kultur in Vorarlberg schriftlich mitzuteilen. Folgende Rückmeldungen sind eingetroffen:

Zur Rolle der Kulturabteilung

- Wie kann die Kulturabteilung eine Transformations-Unterstützerin werden?
- Durch Ihre Amtsübernahme (Vorstand Abteilung Kultur) hat sich in der Entscheidungsfindung der Kunstkommissionen offensichtlich Grundlegendes geändert. Es würde mich interessieren, mit welcher Begründung diese unsägliche Praxis stillschweigend zustande gekommen ist? Erläuterung: Der Vorstand der Kulturabteilung nimmt sein Stimmrecht im Regelfall im Sinne eines Dirimierungsrechts bei Stimmengleichstand wahr.

Zur Antragstellung

- So macht es das Kulturamt-Kulturbüro St. Gallen – <https://kulturbuero.ch/sg/laden/beratung> und in Zürich in Kooperation mit dem Migros Kulturprozent – https://kultur.lu.ch/-/media/Kultur/Dokumente/Gesuche/das_perfekte_gesuch.pdf

Zu den Angeboten der Kulturförderung

- Atelier-Häuser? Förderungen für Kunst und Kinderbetreuungen – Residency mit Mitnahmemöglichkeit von Begleitpersonen. Fortbildungsplattform (z.B. offene Ateliers). Mentoring Programme. Groß gedachte Architekturexperimente (z.B. Wolke im See Expo Schweiz)?
- Beim »Call Digital 2021« ist das Land Auslober und durch die Vorarlberger Kulturhäuser GmbH auch Nutznießer. Wie ist das möglich? Erläuterung: Das Ausschreibungsverfahren hat dies explizit zugelassen.

Zur Veranstaltung

- Einbindung von Künstler:innen ins Programm.
- Kein Veganes Essen bei der Enquete? Umsichtigeres Speisenangebot!
- Zu viele Worte und Themen, nirgends den Finger drauf gelassen, z.B. sagt der Bund »lieber weniger produzieren«, aber warum werden dann Wiederaufnahmen, die billiger wären, nicht gefördert?

Zu einzelnen Sparten

• Film

Film ist ein wichtiges Kunst- und Kulturgut. Kann Vorarlberg die Angebote vor Ort für Filmschaffende attraktiver gestalten?

• Tanz, netzwerkTanz

Vorab muss deutlich unsere Dankbarkeit zum Ausdruck gebracht werden, einen eigenen tanzRaum zu Verfügung zu haben, der vor allem durch eine Erhöhung der Förderung durch das Land möglich wurde. Für uns ist dieser Ort eine Erfolgsgeschichte und nicht mehr wegzudenken. Ein mittelfristiges Ziel bleibt eine Spielstätte, die vorwiegend auf Tanz ausgerichtet ist (...). Dass einige Produktionen unserer Mitglieder im öffentlichen Raum stattfinden, hat zwar hauptsächlich programmatische Gründe, im Hintergrund stehen aber auch finanzielle Aspekte. Am Ende des Tages bleibt den Künstler:innen, der Kunst an sich, weniger übrig als für Technik und Räumlichkeiten ausgegeben werden muss. Das hat vor allem damit zu tun, dass Tanz bei den genannten Spielstätten besser mitgedacht werden könnte. Nicht überall ist ein benutzbarer Tanzboden verfügbar. Auch die technischen Einrichtzeiten sind meist aufwendig – so fehlt oft für Tanz wichtiges Gassenlicht, das man oft improvisiert. Ich denke, dass nicht unbedingt finanziell, sondern vor allem kommunikativ noch einiges möglich ist.

• Jugend, Literatur

Klare Verträge und Honorare für Lesungen in Bibliotheken, von Vereinen, von Gemeinden etc. und auch Informationen an Kulturschaffende und vor allem junge Autor:innen, damit diese wissen, wie viel sie verlangen dürfen und können. (...) Wie viel bekommen Gemeinden, Institutionen, Festivals und Büchereien im Land Förderungen dafür? Hier bitte klare Regeln schaffen, auch von Seiten der Politik und der Interessensvertretungen. Jugendförderung und Kinderförderung bei Kunst- und Kulturthemen beibehalten und ausbauen! Mehr Workshops, Kurse etc. für Jugendliche und das kostenlos! Lesungen von jungen Künstler:innen in Gemeinden und in Vorarlberg mehr fördern und forcieren!

• Musik

Seit 14 Jahren leite ich mit dankenswerter Unterstützung des Landes Vorarlberg ein internationales Kammermusikfestival in Oberösterreich mit Teilnahme Vorarlberger Lehrender und Studierender, dessen Konzept sich bewährt, aber auch stetig weiterentwickelt. In den letzten Jahren ist die Teilnehmerzahl immer weiter gestiegen, sodass ich überlege, zwei Veranstaltungen zu machen. Wäre es möglich, in Vorarlberg einen neuen (zusätzlichen) Standort zu finden?

Kulturrelevante Fragen, gesammelt beim FAQ Festival

»Wir, in unserer Generation, haben die Gewohnheiten gelebt und weitergegeben. Wie denken unsere Kinder und Enkelkinder darüber? Wie können und müssen wir die neuen Notwendigkeiten mit unserer Energie und Erfahrung wirksam und sinnvoll in die Zukunft begleiten?«

»Wie schafft es die Kultur bzw. auch die Förderung der Vorarlberger Kultur, den Schritt von schön brav zu disruptiv und fordernd zu machen? Welche konkreten Instrumente gäbe es dazu?«

»Politik in der Bildung – das geht doch gar nicht!«

»Wir brauchen eine Systematik der Weiterentwicklung. Wie können wir einen Raum schaffen, regelmäßig den Status quo in Frage zu stellen?«

»Wie schaffen wir es, unsere Denke mit den notwendigen Lösungen (Transformationen) für die Zukunft im Sinne des Gestern, des Heute und eines möglichen Morgen zu bereichern? Es braucht junge Menschen dazu!«

»Lieber Wolf Lotter, in der Wirtschaft ›dürfen‹ sich alle entfalten und das Bildungssystem steckt noch im 2.0 Modus. Wie kann die Zivilgesellschaft unsere Kids aus der Schule befreien?«

»Warum schaffen es Gesellschaft und Politik in Pandemiezeiten die Notbremse zu ziehen, in der Ökologiekrise aber nicht?«

»Bin ich da? Wo es nicht darum geht, was man ist, sondern was man denkt und tut.«



Nachklang & Dank

»Ich möchte Euch recht herzlich für diesen ausgezeichnet organisierten und interessanten Kulturtag in Schwarzenberg danken. Es ist nicht selbstverständlich, bei einem solchen Ereignis auch noch so gut bewirtet zu werden. Ein großes Kompliment an alle die bei der Organisation mithalfen.«

Brigitte Poggioli

»Vielen Dank noch einmal für die Einladung, ich habe vieles mitgenommen aus Schwarzenberg! Sobald die Vorträge online sind, bitte schickt den Link aus. Ich würde gerne das ein oder andere teilen.«

Dorothea Zanon, Innsbruck

»Ich möchte mich für die Möglichkeit bedanken, unsere Aktivitäten zu präsentieren, und natürlich auch für die wirklich gelungene Veranstaltung und den schönen Tag!«

Eva-Maria Hochhauser-Gams,
Regio Walgau

»Danke für die Möglichkeit mitwirken zu können. Es war für mich intellektuell und emotional ein wunderbarer Tag. Habe einige NEUE Akteur:innen kennengelernt (wie ich das immer mache – Netzwerkerweiterung der Integrations-»Spinne«). Es war auch schön, langjährige Weggefährter:innen wiederzusehen und miteinander im Austausch zu sein. Die Kulturenquete hat mir viel Kraft für unsere weitere Zusammenarbeit gegeben.«

Carmen Nardelli, Koordinationsstelle
für Integrationsangelegenheiten

»Lieber Winfried, ein großes Dankeschön an Dich und Dein Team für die hervorragend organisierte und sehr informative Kulturenquete. Es war ein rundum gelungener Tag und einfach schön, wieder einmal so viele Kultur- und Kunstschaffende persönlich zu treffen.«

Eva Häfele, Sozialwissenschaftlerin

»Was hat gefehlt? Thematisierung der Teuerung und der Abfederungsmaßnahmen für die Kulturszene.«

»Zur Enquete noch kurz – war ja ein großes Ding – Kompliment! Ganz persönlich nehme ich zweierlei nachhaltig mit heim: den Vortrag am Morgen und den Ausklang am Abend.«

Norbert Mayer, Autor

Ein herzliches Dankeschön!

Einer Reihe von Kulturschaffenden gilt für die Umsetzung der Kulturenquete und der vorliegenden Publikation ausdrücklich Dank.

Der Kulturmanager und Prozessbegleiter Edgar Eller und der Vorstand der Kulturabteilung Winfried Nußbaumüller bildeten das Kernteam der Kulturenquete 2022. Maßgeblich mitgewirkt haben jedoch mit ihrer Erfahrung im Sounding Board zur Veranstaltung Lukas Böckle, Brini Fetz, Susanne Fink, Mirjam Steinbock und Peter Niedermair. Wesentlich zum Gelingen des Tages hat weiters Moderator Tobias Fend von Café Fuerte beigetragen. Neben dem Kreis der Mitwirkenden, den Filminterview-Partner:innen, den Mitarbeitenden der Kulturabteilung ist ebenso ausdrücklich den Kunstkommissionen des Landes und dem Beirat für Sonstige Kulturelle Angelegenheiten für ihre Unterstützung zu danken.

Impressum

Herausgeber, Medieninhaber

Amt der Vorarlberger Landesregierung
Abteilung Kultur
Landhaus, Römerstraße 15, 6901 Bregenz
kultur@vorarlberg.at
www.vorarlberg.at/kultur

Redaktion

Abteilung Kultur:
Winfried Nußbaumüller, Susanne Fink

Verlagsort

6900 Bregenz

Druck, Herstellungsort

VVA Vorarlberger Verlagsanstalt
6850 Dornbirn

Gestaltung

Brini Fetz, brinifetz.at

Lektorat

Nikola Langreiter, wortstellerei.at

Bildnachweise

Fotografie: Angela Lamprecht
Illustration: Katharina Ralser

November 2023

Amt der Vorarlberger Landesregierung
Abteilung Kultur
Landhaus, Römerstraße 15, 6901 Bregenz
T +43 5574 511 22305
kultur@vorarlberg.at
www.vorarlberg.at/kultur

November 2023

